

Tiere in ihrem Lebensraum: früher und heute

Vermittlungsidee in der Dauerausstellung des Naturama Aargau

Zyklus 1

Darum geht es

Die Schülerinnen und Schüler erkunden unter der Leitung der Lehrperson die Wasserwelten der Gegenwart (EG) und die Vergangenheit (UG) der Dauerausstellung. Dabei geht es ums Vergleichen einer Landschaft heute (Am Bach/Fluss draussen in der Natur und drinnen im Museum) und um Tiere in Landschaften, die vor langer Zeit im Aargau vorkamen: Mammut, Lebewesen aus dem Jurameer und Dinosaurier.

Die Reise im Museum von der Auenlandschaft zum Mammut und weiter zum Jurameer ermöglicht eine Annäherung an die Geschichte der Erde und die Entwicklung der Lebewesen.

Organisatorisches

- *Zeitbedarf im Museum: 2h (Pause möglich im Naturama-Foyer oder auf der Dachterrasse)*
- *Anmeldung mind. 2 Wochen vor gewünschtem Termin bei daniela.rast@naturama.ch oder 062 832 72 66*
- *Inhaltliche Beratung telefonisch oder vor Ort: vermittlung@naturama.ch oder 062 832 72 65 (Bea Stalder)*

1. Die eigene Umgebung erkunden

- Die Klasse macht eine kleine Exkursion an einen Weiher, Bach oder Fluss vor der Schulhaustür: Wie sieht es aus? Können wir Tiere entdecken? Welche? Kennen wir sie? Warum sind sie gerade hier am Wasser? Was wächst am Wasser? Hohe Bäume, Büsche, nur Gras?
- Kinder zeichnen die erkundete Landschaft und ein, zwei Details, das sie besonders beeindruckt hat.
- Sie nehmen ihr Landschaftsbild mit ins Museum.

2. Die Auen im Museum mit der erkundeten Umgebung vergleichen

Im Erdgeschoss der Dauerausstellung (rechter Teil bis draussen zum Teich):

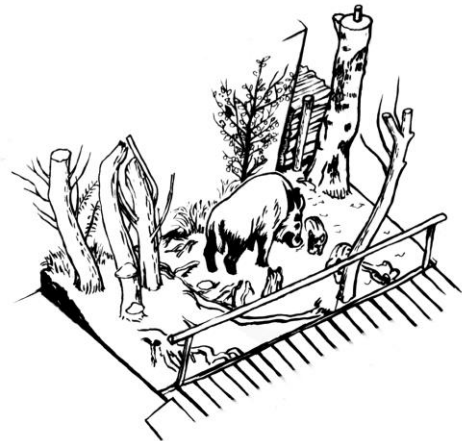


Am Eingang der Auenlandschaft im Museum das Terrarium mit den lebenden Zwergmäusen (vis à vis Kieswand) anschauen: Was tun sie? Was brauchen sie zum Leben? Wie sieht es im Terrarium aus, damit es ihnen wohl ist? Wo würden sie wohl draussen leben?

(@Lehrperson: Zwergmäuse sind die kleinsten Nagetiere, die bei uns vorkommen. Der Biber ist das grösste. Zwergmäuse sind vom Aussterben bedroht, weil sie in grossen Riedgebieten und

Schilfgürteln an Seen vorkommen; ein Lebensraum, der immer mehr verschwindet. In den Schilfhalmern bauen die Zwergmäuse ihre Nester. Sie sind deshalb äusserst geschickte Kletterer. Das einzige grosse, und seit 30 Jahren geschützte Ried im Aargau ist das Boniswiler Ried am Hallwilersee.)

Kinder spazieren nun einzeln und ohne zu reden durch die Museumslandschaft der Auen (= "Land am Wasser"), betrachten sie und schauen, wo ihr mitgebrachtes Landschaftsbild am besten hinpasst. Sie deponieren ihr Bild vorne dran am Boden. (*@ Lehrperson: Die Kinder aufmerksam machen, dass sie sich vorsichtig bewegen. Insbesondere verlockt die Kieswand mit dem Steinboden, drauf zu stehen. Wenn man die rechte Ecke genau betrachtet, sieht man – perfekt getarnt – vier Eier des Flussregenpfeiffers im Kies!*)



Die ganze Klasse versammelt sich wieder bei den Zwergmäusen. Dann geht sie gemeinsam zu den Zeichnungen. Ev. gibt es mehrere an einem Ort. Die Kinder erzählen, warum ihre Zeichnung genau zu diesem Ort in der Museums-Aue passt, bzw. warum sie nirgends hinpasst. Sie beschreiben, was sie hier im Museum sehen können, was sie beim Ausflug an Gewässer nicht gesehen haben.

Fazit: Der Vergleich zwischen der Museums-Aue und der erlebten Landschaft am Wasser vor dem Museumsbesuch zeigt Ähnlichkeiten, aber man sieht im Museum bestimmt Tiere und Pflanzen, die man draussen in der Natur geduldig suchen und entdecken müsste. Und es gibt Tiere – wie die Zwergmaus – die man in der Aargauer Natur gar nicht mehr findet. Nun geht's auf eine Reise zu Tieren und Landschaften, die heute gar nicht mehr existieren, aber vor langer und sehr langer Zeit die Natur im Aargau prägten.

«Raus!»

Newsletter für Lehrpersonen vom 17.5.2021

naturama

Museum+Natur

3. Die Vergangenheit erkunden



Auf der Treppe ins UG lauschen: Was hören wir? Was tönt da? (*Vögel, Elefanten*) Was für ein Tier ist das, was da so laut tönt? Lebt es heute noch? (*Stimme ja, weil Elefant; Tier nein, weil Mammut*)

Als Tatzelwurm (mit offenen Augen!) die Treppen hinunter zum Mammut gehen und das Mutter- und Jungtier betrachten.

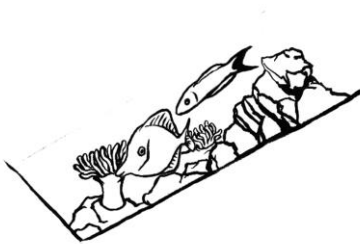
Der Rüssel des Jungtiers darf vorsichtig angefasst und das Fell befühlt werden.

Miteinander darüber nachdenken, warum das Mammut ein dickes Fell hatte.

Vergleich mit den Elefanten: Was ist gleich, was ist anders? Wie sieht die Landschaft aus, in dem das Mammut lebt? Gibt es eine solche Landschaft bei uns im Aargau? Wäre es dem Mammut heute wohl bei uns?



(*@Lehrperson: ein Sommertag in der Kaltzeit vor 20'000 Jahren war ca. plus 6 Grad warm; ein Wintertag ca. minus 36 Grad; Bei der Naturama-Vermittlung kann zudem ein Hartplastik-Modell von Mammut und indischem Elefanten ausgeliehen werden: vermittlung@naturama.ch*)



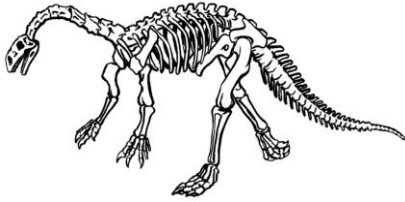
Beim Mammut einen Tatzelwurm bilden und die Augen schliessen. Die Lehrperson führt den Tatzelwurm an und läuft langsam Richtung Meerwasseraquarium. Alle spitzen die Ohren. Was hören wir neben dem lauten Mammutgebrüll jetzt auch noch? (*Meeresrauschen*). Welchen Lebewesen ist es da wohl? Der Tatzelwurm läuft mit geschlossenen Augen langsam weiter, bis die ganze Klasse im "Jurameer" steht. (*Bereich hinter Mammut mit grüner Wand.*)

Die Augen öffnen. Der Tatzelwurm löst sich auf. Die Kinder erzählen, was sie gehört haben. Sie betrachten nun eine Welt ohne Menschen, die es im Aargau vor 150 Millionen Jahren gegeben hat.

Zu zweit gehen die Kinder auf Entdeckungstour durch diese Meereswelt vor der grünen Wand. Was für ein Tier fasziniert sie am meisten? Wenn die Klasse sich wieder vor dem Meerwasseraquarium trifft, erzählen sich die Kinder, welches Tier sie am meisten fasziniert und warum.



4. Spuren eines lebenden und eines ausgestorbenen Tieres entdecken



Abschluss draussen vor dem Naturama Teich: Die eine Hälfte der Klasse gräbt ein Dino-Skelett aus dem Sand.

(@ Lehrperson: Es ist ein stilisiertes Skelett aus Beton. Das Plateosaurierskelett im Untergeschoss der Dauerausstellung ist eine Nachbildung eines Fundes aus der Tongrube Frick, dem weltweit grössten Plateosaurier-Fundort. Plateosaurier sind die ersten Pflanzenfresser, die vor 250 Millionen Jahren im Aargau gelebt haben.)

Die andere Hälfte der Klasse baut gemeinsam mit den Biberhölzern eine Biberburg.

(@Lehrperson: Biber graben ihre "Wohnkessel" ins Ufer. Der Eingang zum Wohnkessel ist immer unter Wasser. Wenn das Wasser steigt und ihren Wohnkessel überflutet, graben sie nach oben, bis sie an der Erdoberfläche ankommen. Damit sie dennoch ein Dach über dem Kopf haben, schickten sie Hölzer auf und isolieren das Dach mit Schlick. Dieser sichtbare Teil des Biberbaus nennt man "Biberburg".)

